Nr. 558. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 27. November 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus Kiel geht uns die telegraphische Nachricht zu, daß Prinzessin Heinrich heute früh 8 Uhr von einem Prinzen entbunden ist. — Ein neues Reis am Hohenzollernstamme! Möge es erblühen zur Freude der prinzlichen Eltern, zum Heile für das Vaterland!

National-sozialer Verein.

Der neue national-soziale „Verein“ ist mit seinem Programm vor die Oeffentlichkeit getreten. Selbst seine Freunde müssen zugeben, daß es leere Worte enthält. Deshalb mußte man gespannt sein, welchen Inhalt die Führer ihnen geben würden, und sie haben damit nicht gesäumt. Auf einem besonderen „Kongreß“ machte sich kein Geringerer, wie Professor Sohm aus Leipzig, zum Ausleger des Programms. Darnach setzt sich der National-Sozialismus trotz aller großen Worte thatsächlich nur das eine Ziel, an die Arbeiterbewegung zu treten, mit dem vorgeschützten Zweck, die Arbeiter durch einseitige Pflege ihrer Interessen zu nationaler Denkungsart zu erziehen und von der Sozialdemokratie abzudrängen, diese also gewissermaßen „abzulösen“ — da „ihre Zeit um ist.“ Der Verein — eine Partei ist nicht zu Stande gekommen — erstrebt zu diesem Zwecke, ganz wie die Sozialdemokratie, eine Aenderung unserer Rechtsordnung; aber er will sein Ziel im Gegensatz zum christlichen Sozialismus auf keiner konfessionellen Basis, sondern auf einem Boden erreichen, der Raum für alle, auch für das Judenthum, bietet, und will den Hauptkampf richten zu Gunsten der Arbeit und vaterländischen Interessen gegen die „Uebermacht vorhandener Besitzrechte“. Das Charakteristische dieses neuen Vereins ist also zunächst, daß er, obwohl er hervorgegangen ist aus der christlich-sozialen Bewegung, das christliche Beiwerk preisgiebt. Seine Eigenart besteht ferner darin, daß er sich als ausgesprochener Arbeiterfreund einführt. Bei dieser Bewandtniß läßt sich der Verlauf der neuen Bewegung klar voraussehen. Das Verlassen der christlichen Basis entzieht ihrer praktischen Thätigkeit gewissermaßen das feste Rückgrat und stellt sie ganz in den Strom der politischen Leidenschaft. Die einseitige Pflege der Arbeiter-Interessen bringt sie andererseits in einen schroffen Gegensatz zu den staatserhaltenden Parteien und zu den Voraussetzungen für die nationale Wohlfahrt, also weit ab von ihren angeblich nationalen Bestrebungen. Die wahren Interessen des Vaterlandes bedingen nicht den Gegensatz, sondern den Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit, — die vernunftgemäße Berücksichtigung des Antheils, welchen jeder dieser Faktoren an der Volkswohlfahrt hat. Bei dem neuen „Verein“ aber wird es klar, daß neben ehrgeizigen Bestrebungen ein unausrottbares Vorurtheil gegen den materiellen Besitz und ein brennender Haß gegen „die Reichen“ seine Handlungen bestimmt. Da kann es nur eine Frage der Zeit sein, daß dieses Gebilde des unpraktischen Doktrinarismus entweder im Sande verläuft oder in der Sozialdemokratie aufgeht. Das Letztere ist das Wahrscheinlichere. Wo der Haß der treibende Faktor ist, da drängen die Dinge überall der schiefen Ebene zu. Diese Entwicklung wird auch nicht aufgehalten, wenn man ihn hinter schönen Worten von „nationaler Denkungsart“ zu verbergen sucht. Es zeugt überhaupt von einer totalen Verkennung des Wesens der Sozialdemokratie und der für ihr Wachsthum treibenden Kräfte, also auch der Zustände und Auffassungen in den Arbeiterkreisen, wenn der nationale Sozialismus sich der Täuschung hingiebt, die Arbeiter durch rückhaltlose Erfüllung ihrer Begehrlichkeiten zum Maßhalten und zu vaterländischer Gesinnung erziehen und so die Sozialdemokratie einfach „ablösen“ zu können. Wenn diese Jemand „ablöst“, so ist es der Anarchismus oder die Säbelherrschaft. Nicht der rationellen Umgestaltung der vaterländischen Verhältnisse im Rahmen des Möglichen und auf dem Boden der geschichtlichen Entwicklung strebt die sozialistische Volksströmung zu; ihr Ziel ist die Erringung der Uebermacht und einseitigen Vorherrschaft der Arbeiterschaft im Staate, und da die Sozialdemokratie mit ihrer Organisation und Agitation die Arbeiter diesem Ziele schneller zuführt, als irgend eine andere Partei, so ist alles Liebesmühen kathedersozialistischer Professoren und demagogischer Pastoren einfach eitel. Sie glauben zu schieben, und sie werden geschoben, widerstandslos in die Arme des politischen Radikalismus, dem sie thatsächlich im Herzen schon angehören. Im besten Falle tragen sie zu einer weiteren Zersplitterung der bestehenden Parteien bei, — der lachende Erbe ist immer die Sozialdemokratie.

Der neue Fischereihafen zu Geestemünde.

Am 1. November d. J. ist der neue Fischereihafen zu Geestemünde nach einer Bauzeit von 5 Jahren feierlich eröffnet und der dortigen Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft übergeben worden. Der Hafen, der eine Kajenlänge von 1200 m und eine Breite von 65 m aufweist, ist der größte des Kontinents, und dazu bestimmt, der Hochseefischerei, insbesondere der mit Dampfern betriebenen Fischerei, zu dienen, den Absatz der Fische nach dem Binnenlande zu erleichtern und die Verbreitung der Seefische als gesundes und billiges Volks-Nahrungsmittel durch Massenvertrieb und schnelle Beförderung zu unterstützen. Die Fischhalle, welche an einzelne Fischereiinteressenten verpachtet ist, erstreckt sich in einer Länge von 450 m längs des Bohlwerks und soll demnächst auf 600 m erweitert werden. In ihr finden die Geschäftsräume der Fischereihändler ihren Platz; außerdem befindet sich darin an der Wasserseite eine große Auktionshalle, in der die angebrachten Fänge versteigert werden. Der Erlös der versteigerten Waare fließt in erster Linie der Fischereibetriebs-Genossenschaft zu, ein Theil gebührt vertragsmäßig dem Fiskus und den Auktionatoren. Im Anschluß an die eigentlichen Hafenbauten sind umfangreiche Gleis- und Güterabfertigungs-Anlagen der Eisenbahnverwaltung und ein Restaurationsgebäude zu vermerken. Letzteres enthält gleichzeitig Räume für die Post und Telegraphie und ein Seemannsheim, das unter geistlicher Aufsicht steht und Gelegenheit bieten soll, den abgemusterten Seeleuten billige und zweckentsprechende Unterkunft zu gewähren. Im Anschluß an das Seemannsheim wird versucht werden, dem verderblichen Einfluß der Heuerbase, wie er vielfach in den Hafenstädten sich geltend macht, entgegenzutreten. Der neue Hafen liegt zum großen Theil im Zollausschlußgebiet; die betheiligten Gewerbetreibenden haben jedoch den Wunsch, daß die Fischereifahrzeuge, welche zur Zeit in die im Zollinlande belegene Geeste einlaufen, auch in Zukunft im Zollinlande löschen können, da anderenfalls die in den Packhäusern zum Versand in Körbe verpackten Fische beim Eintritt in das Zollgebiet der Zollrevision unterliegen und in Folge der zeitraubenden Abfertigungen Verspätungen bei der Versendung nicht zu vermeiden sein würden. Ferner würde für die eingebrachten, von der Mannschaft deutscher Fahrzeuge an der deutschen Küste gefangenen Schalthiere eine besondere Identitätskontrolle in dem ausländischen Theile des Hafens erforderlich werden, von welcher die Interessenten nicht ohne Grund eine Schädigung des Geschäfts befürchten. Um diesen Mißständen vorzubeugen, erscheint es geboten, den Fischereihafen bis auf einen kleinen, zur Errichtung von Proviantlagern bestimmten Theil der Südmole dem Zollgebiet anzuschließen. Der Bundesrath hat deshalb in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß der neue Geestemünder Fischereihafen bis auf einen zur Errichtung von Proviantlagern bestimmten kleinen Theil der Südmole dem Zollgebiet angeschlossen und die nähere Festsetzung der Zollgrenze sowie die Bestimmung des Zeitpunktes für den Anschluß dem königlich preußischen Finanzminister überlassen werden soll. Die Belassung eines Theils des neuen Hafens außerhalb der Zollgrenze ist nothwendig, damit die Fischereifahrzeuge zu jeder Zeit ihren Proviant unverzollt und ohne Aufenthalt an Bord nehmen können.

Von dem Fischhandel in Geestemünde ist Folgendes von Interesse: In die Geeste sind von Anfang Juli bis Ende September d. Js. 468 Fischdampfer eingelaufen, die höchste Zahl, die bisher überhaupt in einem Quartale erreicht ist; dazu kommen 136 Segelfahrzeuge. Der Umsatz in der Auktionshalle belief sich auf 7 071 479 Pfund Fische mit 636 073 Mark Erlös gegen 8 006 847 Pfund mit 583 384 Mark Erlös in derselben Zeit des Vorjahres. Nicht durch die Auktionen wurden abgesetzt 59 Dampferladungen im Gewichte von etwa 1 063 800 Pfund im Werthe von etwa 112 796 Mark. Diese Fischmengen sind fast ausschließlich von der Aktiengesellschaft „Nordsee“ verarbeitet worden. Die Fischpreise haben gegen das Vorjahr einen höheren Stand behauptet, woraus anscheinend auf einen vermehrten Fischkonsum geschlossen werden kann. Die vom Deutschen Seefischerei-Verein ausgehenden Versuche, den Transport der Fische in besonders hergerichteten Kühlwagen zu bewirken, haben noch keinen völlig befriedigenden Erfolg gehabt. Der Konsum in der Fischkosthalle der Berliner Gewerbeausstellung, für welche die Fische durch die bezeichneten Wagen herangeschafft wurden, ist allerdings ganz bedeutend gewesen. Man hofft auch, daß die Ausstellung für den Fischhandel günstige Erfolge haben wird. Die Ergebnisse der Fischerei in der Nordsee waren im Allgemeinen befriedigend. Auffallend ist der Umstand, daß in diesem Jahre verhältnißmäßig geringe Mengen großer Schellfische gefangen worden sind. Es sind wieder verschiedene Fangreisen nach den isländischen Fischgründen unternommen worden. In drei Fällen hatte man nur einen auffallend geringen Erfolg. Dagegen lieferten zwei im September nach Island ausgeführte Reisen wieder reiche Fänge. Die Fabrikation von Medizinal-Leberthran aus den frischen Lebern der auf See gefangenen Fische verspricht eine befriedigende Entwickelung. Die ersten Versuche in dieser Richtung sind im Vorjahre unternommen. Inzwischen ist das hergestellte Produkt auf der diesjährigen Kieler Ausstellung prämiirt worden, obwohl es mit den bestbewährten norwegischen Thranen zu konkurriren hatte. Die Herstellung des Thrans kann nur im Winter stattfinden. In dem bevorstehenden Winterhalbjahre dürften 20 000 bis 30 000 Kilogramm gewonnen werden, ein Quantum, das immerhin schon einen Werth von 30 000 bis 45 000 Mark darstellt. Man hofft, daß die Fischdampfer-Rhedereien mit der Zeit durchweg auf ihren Schiffen die zur Gewinnung des Thrans erforderlichen Einrichtungen treffen werden. Sobald dies erreicht ist, würde eine Jahresproduktion von mehreren 100 000 Kilogramm gesichert sein.

Deutschland.

Berlin, 27. November. Der Kaiser verblieb gestern Nachmittag an Bord des Panzers „König Wilhelm“. Abends fand an Bord der „Hohenzollern“ eine Mittagstafel statt, wozu Prinz Heinrich und Admiral von Knorr geladen waren. Admiral Hollmann ist nach Berlin abgereist.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurf von Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung, betreffend den Gewerbebetrieb der Ausländer im Umherziehen, dem Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten für 1897, dem Entwurf einer Ausnahmebestimmung von dem Verbote der Sonntagsarbeit in Mälzereien, sowie den Ausschußanträgen, betreffend den Salzsteuerverwaltungskostenetat für Elsaß-Lothringen und betreffend die zollfreie Ablassung von Mineralöl zu Raffinations- und anderen gewerblichen Zwecken die Zustimmung ertheilt. Angenommen wurde ferner der Zollanschluß des neuen Fischereihafens in Geestemünde, sowie eine Abänderung der Vorschriften über die Denaturirung von Salz. Die Vorlage, betreffend die zollfreie Ablassung von Eisbunkerrahmen, -ringen und -deckeln bei der Verwendung zum Schiffsbau, und eine Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Von der Vorlage, betreffend die Aufhebung des Branntweinsteuer-Grenzbezirks gegen Luxemburg, wurde Kenntniß genommen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt. Im Pensions- und Besoldungsetat der Reichsbankbeamten findet sich ein Zugang von 12 Stellen für Vorstände von Reichsbanknebenstellen (Agenturen). Hiervon entfallen 7 auf die in Demmin, Fürstenwalde, Hadersleben, Husum, Recklinghausen, Rendsburg und Werdau neu errichteten Reichsbanknebenstellen und 5 auf die Reichsbanknebenstellen in Finsterwalde, Konstanz, Lindau, Lyck und Mülheim (Ruhr), welche bisher mit Agenten besetzt waren und in Zukunft behufs besserer Förderung des Interesses der Reichsbank von etatsmäßigen Beamten verwaltet werden sollen.

— Wenn der Versuch der Sozialdemokratie im Reichstage mißglückt ist, eine Mittheilung der Regierung über die Zolldifferenzen mit Rußland zu veranlassen, so war dieses Ergebniß vorauszusehen. Noch ehe die Sozialdemokratie ihre Interpellation eingebracht hatte, war es bekannt geworden, daß sowohl bei der deutschen als auch bei der russischen Regierung die Geneigtheit vorhanden sei, durch gemeinsame Unterhandlungen auf eine Ausgleichung der vorhandenen Streitigkeiten hinzuwirken. Die russische Regierung hat sogar einen sehr hohen Beweis ihres Entgegenkommens dadurch gegeben, daß sie die Verhandlungen in Berlin führen läßt. Erst vor wenigen Tagen sind die Bevollmächtigten hier zusammengetreten, und soweit man hört, nehmen die Besprechungen einen nicht ungünstigen Fortgang. Es entspricht aber durchaus den stehenden Gewohnheiten, daß über schwebende Verhandlungen Mittheilungen seitens der Regierung nicht gemacht werden; das hätte sich auch die Sozialdemokratie sagen können. Es muß also wohl ein ganz bestimmter Grund gewesen sein, der sie veranlaßt hat, ihre Anfrage im Reichstage einzubringen. Und dieser Grund wird nicht schwer zu finden sein. Durch die russischen Zollerhöhungen auf feine Lederwaaren sind auch die Arbeiter in den Bezirken der Lederindustrie in Folge der verminderten Ausfuhr in Mitleidenschaft gezogen; das gab der Sozialdemokratie die erwünschte Gelegenheit, sich wieder einmal als die wahre Vertreterin der Arbeiterinteressen aufzuspielen.

— Der provisorische Börsenausschuß berieth gestern noch weiter über die Frage der Preisnotirung und der Schlußscheine. Aus der vorgestrigen Sitzung ist noch zu berichten, daß der Vertreter des Landwirthschaftsministeriums erklärte, schon aus dem Landwirthschaftskammergesetze ginge die Berechtigung der Landesregierung hervor, der Landwirthschaft eine Vertretung an der Produktenbörse zu gewähren. Der Vertreter des Handelsministeriums leitete diese Berechtigung aus dem Börsengesetze her und bemerkte, daß in seinem Ministerium bereits Erwägungen darüber schwebten, wie der Landwirthschaft eine Vertretung gesichert werden könne.

— Aus Anlaß der vom Reichsamt des Innern in den deutschen Bundesstaaten angeordneten Erhebung über die Wirkungen der Bäckereiverordnung hat der geschäftsführende Ausschuß des freien deutschen Bäckerverbandes den Genossenschafts- und Innungsvorständen folgende sechs Fragen, die sich auf den Maximalarbeitstag beziehen, zur Beantwortung vorgelegt: „Die Bäckermeister sollen hiernach Auskunft darüber geben, 1. ob sie im Stande sind, den gesetzlichen Maximalarbeitstag einzuhalten und Streitigkeiten mit den Behörden beim Vollzug der Verordnung zu vermeiden; 2. um wie viele Stunden sie täglich über die zwölf- (mit der einstündigen Pause dreizehn-) stündige Arbeitszeit hinausgehen, und wie oft die Arbeitszeit durchschnittlich in der Woche überschritten werden muß, welche Pausen stattfinden rc.; 3. wie sich das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Gehülfen seither gestaltet hat; 4. welche Mißstände der Maximalarbeitstag im Geschäft verursacht hat; 5. ob mit zwei Arbeitsschichten gearbeitet wird; 6. ob die Gehülfen den Maximalarbeitstag wünschen.“

Der geschäftsführende Ausschuß wird das Erhebungsmaterial sammeln und den Regierungen sowie dem Reichstag vorlegen.

— Konduitenlisten sollen in Westpreußen im Regierungsbezirk Danzig, nach der „Volksztg.“, geführt werden über die politische Gesinnung der Lehrer, darüber, ob sie diese Gesinnung öffentlich zur Schau tragen, über ihre Zeitungslektüre, ihren Umgang und ihr außeramtliches Betragen. Diese Konduitenlisten sollen durch die Gemeindevorsteher (?) ausgefüllt werden und durch Vermittelung des Landraths an die Regierung gesandt werden. Hoffentlich wird man bei der Berathung des Kultusetats im preußischen Abgeordnetenhause dafür Sorge tragen, Klarheit über diese nahezu unglaubliche Mittheilung zu erlangen.

— Das Urtheil über Premier-Lieutenant von Brüsewitz ist noch immer nicht bekannt gegeben. Ob es bereits gefällt, ob es in der Bestätigungsinstanz noch nicht erledigt ist, weiß man nicht. Der „Vorwärts“ stellt folgende Kombination auf, um die günstige Information des Kriegsministers über den von anderer Seite so schlecht beleuchteten Offizier zu erklären: In der Rang- und Quartierliste für das Jahr 1893 wurde Herr von Brüsewitz als Adjutant bei dem 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 109 in Karlsruhe aufgeführt. Der Major jenes Bataillons war aber damals Herr von Goßler, der Bruder des jetzigen Kriegsministers. Gegenwärtig ist der frühere Major von Goßler Stabschef in Breslau. Vielleicht ist der Kriegsminister durch die Vertrauensstellung, die früher von Brüsewitz als Adjutant bei seinem Bruder bekleidete, zu seinem günstigen Urtheil über den gefährlichen Excedenten gekommen. — Daß Herr von Brüsewitz in seiner Brust gewissermaßen zwei Seelen getragen hat, oder daß die Neigung zu Excessen vielleicht erst in den letzten Jahren bei ihm Platz gegriffen hat, daß die Auskunft des Kriegsministers, die so wesentlich anderen Aufklärungen aus neuester Zeit über den Charakter des Mannes widerspricht, gutgläubigen und seiner Zeit nicht unzutreffenden Mittheilungen ihren Ursprung verdanken kann, ist fast anzunehmen.

— In dem Prozeß, den der Geheime Kommerzienrath Becker, der Besitzer des Bernsteinmonopols, gegen den Bernsteinfabrikanten Westphal angestrengt hatte, war bekanntlich eine Aeußerung Beckers, die lautete, er habe den Staat in der Tasche, zur Kenntniß der Regierung gekommen. Daraufhin ist vom Ministerium ein Ermittelungsverfahren eingeleitet worden, in Folge dessen vorgestern und gestern Zeugenvernehmungen stattgefunden haben. Dieselben sind von dem zu diesem Zweck aus Berlin entsandten Geheimen Ober-Regierungsrath Möbius auf der Regierung zu Königsberg i. Pr. vorgenommen worden.

— So anerkennenswerth die Bestrebungen sind, die Gehälter der aktiven Lehrer gesetzlich zu regeln und auf eine möglichst erträgliche Höhe zu bringen, so sollte man doch nicht ganz die mit Pension entlassenen alten Lehrer vergessen. Viele der alten Lehrer haben sich während der langjährigen Amtirung mit recht kärglichem Einkommen begnügen müssen und auf die von Jahr zu Jahr erhoffte Gehaltsaufbesserung vergeblich gewartet. Es hieß immer, die Finanzlage des Staates ermögliche eine solche nicht. Viele Lehrerveterane erhalten daher von ihrem s. Z. bezogenen geringen Diensteinkommen auch wiederum eine geringe Pension. Wenn selbst die niedrigen Lehrergehaltssätze in dem neu vorgelegten Dotationsgesetze beibehalten würden, so bekäme ein Lehrer nach etwa 31 Dienstjahren von 1650 Mark Maximalgehalt 3/4 als Pension, also ungefähr 1230 Mark. Viele der jetzigen emeritirten Lehrer beziehen nach 35 und mehrjähriger Dienstzeit keine 1230 Mark Pension. Da wäre doch wohl zu wünschen, daß allen jetzt pensionirten Lehrern, die mindestens 35 Jahre im Amte gewesen sind und noch nicht 1230 Mark als Ruhegehalt haben, dieses so weit erhöht oder wenigstens eine jährliche feststehende Pensionsunterstützung gewährt werden möge. Diese Verbesserung käme Lehrern zu gute, die sich schon während ihrer aktiven Dienstzeit mit geringem Einkommen haben durchschlagen müssen. Die Mehrausgabe würde weder hoch sein, noch lange Jahre dauern.

Posen, 26. November. Bei den heutigen Stadtverordneten-Wahlen siegten in der dritten Abtheilung die deutschen Kandidaten im ersten Bezirk mit knapper, im zweiten und dritten Bezirk mit großer Majorität, wogegen den vierten Bezirk (Wallischei) ein Pole behauptete. Im Ganzen wurden sechs Deutsche und ein Pole gewählt. Mithin haben die Polen ein Mandat von den bisher innegehabten verloren.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 26. November. Die ungarischen Industriellen entsandten eine Abordnung von 100 Mitgliedern an den König, um für dessen und der Königin Theilnahme an der Jahrtausend-Ausstellung zu danken. Auf die Ansprache der Abgeordneten erwiderte der König, es gereiche ihm zur besonderen Freude, daß die Industriellen durch ihr Erscheinen ihm Gelegenheit gegeben hätten, ihnen als den wackeren Industriellen der Jahrtausend-Landesausstellung für jenen opferwilligen und unermüdlichen Eifer, den sie zum Vortheil der Ausstellung entfaltet hätten und dem der glänzende Erfolg in erster Reihe zu verdanken wäre, seine volle Anerkennung mündlich aussprechen zu können. Die Abordnung sprach sodann bei dem Handelsminister Daniel vor.

Italien.

Rom, 26. November. Nach dem heutigen Frühstück im königlichen Palaste auf dem Quirinal begab sich der König von Serbien nach dem Gasthofe „Zum Quirinal“, um dem daselbst wohnenden serbischen Gesandten Bogitschewitsch einen Besuch zu machen. Von hier aus fuhr sodann der König mit dem Kriegsminister und sieben anderen Persönlichkeiten, sämtlich in großer Uniform, in Privatwagen nach dem Vatikan, um dem Papste seinen Besuch abzustatten. Eine Kompagnie italienischer Karabinieri mit Fahne und Musik erwies unter den Klängen der serbischen Hymne die militärischen Ehren. Zu beiden Seiten des Wagens, in welchem der König saß, und welchem je ein Zug Karabinieri voranritt und folgte, ritten zwei Offiziere dieser Truppe. Von dem Rusticucci-Platze über den Petersplatz bis zum Portikus Karls des Großen bildete eine italienische Infanterie-Brigade unter dem General Aymonino Spalier. Der Wagenzug fuhr um 3 1/2 Uhr in den Vatikan ein. Der König von Serbien wurde daselbst mit königlichen Ehren empfangen. Vom Vatikan wird König Alexander in derselben Weise nach dem Gasthofe „Zum Quirinal“ und von dort in königlichen Wagen nach dem Quirinal-Palaste zurückkehren. Ein äußerst zahlreiches Publikum wohnte der Fahrt des Königs zum Vatikan bei und begrüßte denselben ehrfurchtsvoll. Beim Eintritt in den Vatikan wurde der König Alexander durch den Almosenier und mehrere geistliche und weltliche Persönlichkeiten empfangen, welche den König und das Gefolge bis zu dem Vorzimmer und den päpstlichen Gemächern begleiteten. Der König betrat den Audienzsaal und verblieb daselbst allein mit dem Papst gegen dreiviertel Stunden; alsdann wurde das Gefolge des Königs dem Papste vorgestellt. Nach der Audienz begab sich der König zur Begrüßung des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla. Um 4 3/4 Uhr verließen der König und das Gefolge den Vatikan. Der König nahm später den Thee bei dem serbischen Gesandten Bogitschewitsch ein und begab sich hierauf nach dem Quirinal. Rampolla wird dem Könige nach dessen Rückkehr aus Neapel den Besuch erwidern.

Griechenland.

Athen, 25. November. Der Fanatiker Mazalis hatte offenbar bei dem Entwurfe des Mordplans gegen die beiden von ihm angegriffenen Bankiers auch zugleich die eigene Entleibung beschlossen, denn die beiden Dynamitpatronen, mit denen er sich im Gefängniß tödtete, hatte er bereits vor Ausführung der Bluttat zu sich gesteckt und so selbst mit ins Gefängniß gebracht. Als er den Mord vollbracht hatte, war er ruhig lächelnd an der Stelle des Verbrechens stehen geblieben, bis sich endlich einige Polizisten einfanden, denen er widerstandslos nach der Polizeidirektion folgte. Sein Mordwerkzeug hatte er von sich geworfen. Diese Haltung des Mörders überraschte derart, daß man bei seiner Einlieferung im Gefängniß nicht einmal eine Leibesuntersuchung bei ihm vornahm. Mit dem stereotypen Lächeln auf seinem Gesichte erklärte er, daß er die That habe vollbringen müssen, um seinen anarchistischen Grundsätzen Geltung zu verschaffen, aber ebenso sei er bereit, um dieser Grundsätze willen selbst den Tod zu erleiden. Im Gefängniß blieb er zwei Tage, und zwar im freien Verkehr mit den übrigen Gefangenen. Es wurden auch dorthin zehn wegen ihre radikal-sozialistischen Gesinnung bekannte Arbeiter gebracht, in denen die Untersuchungsbehörde Mitthäter oder Mitwisser an dem Morde vermuthete. So hatte Mazalis eine große Anzahl Mitgefangene um sich, denen er ununterbrochen Vorträge über die anarchistische Lehre hielt, vermischt mit der Deklamation von Proletarierliedern, die er aus dem Französischen ins Griechische übersetzt hatte. Erst am Nachmittage des zweiten Tages ordnete der Gefängnißvorsteher an, daß Mazalis von den übrigen Gefangenen getrennt und in Einzelhaft gebracht werden sollte. Kaum war er jedoch zehn Minuten in seiner Zelle eingeschlossen, als aus ihr zwei kurz aufeinander folgende Schüsse gehört wurden, und als der Aufseher mit einigen eiligst herbeigeholten Soldaten die Zellenthür öffnete, fand man Mazalis in gräßlich verstümmeltem Zustande entseelt auf dem Boden liegend. Die nähere Untersuchung ergab, daß er eine Dynamitpatrone in der linken Hand gehalten, die andere in den Mund genommen und beide durch kurze daran befestigte Zündschnüre zur Entladung gebracht hatte. Leider ist die Volksmenge geneigt, dieses gräßliche Ende des Fanatikers mit einem romantischen Schleier zu umweben, sodaß die Besorgniß, das Beispiel des Mazalis könne leicht zu Nachahmungen Veranlassung geben, nicht ganz unbegründet ist. In Piräus wurde auch bereits ein naher Gesinnungsgenosse des Attentäters verhaftet, der dort soeben eingetroffen war und in höchst verdächtiger Weise von anarchistischen Anschlägen gegen die Minister und das Parlament gesprochen hatte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. November. Eine Bestimmung der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen wird bei allen Arbeitgebern Anklang finden und das ist die Aenderung bezüglich der Erhöhung des Krankengeldes für Unfallverletzte vom Beginn der fünften Woche an. Schon nach den bisherigen Gesetzen muß vom Beginn der fünften Woche an nach Eintritt des Unfalles bis zum Ablauf der dreizehnten Woche das Krankengeld, welches den durch einen Betriebsunfall verletzten Personen auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes gewährt wird, auf mindestens zwei Drittel des bei der Berechnung desselben zu Grunde gelegten Arbeitslohnes bemessen werden. Die Differenz zwischen diesen zwei Dritteln und dem gesetzlich oder statutenmäßig zu gewährenden niedrigeren Krankengelde ist bisher der Arbeitgeber zu erstatten verpflichtet, bei welchem der Verletzte zur Zeit des Vorkommens des Unfalles in Arbeit gestanden hat. Diese Anordnung hat vielfache Anfechtung erfahren. Einmal widerspricht sie dem ganzen Geiste der staatlichen Unfallversicherung, die doch gerade geschaffen wurde, um die Solidarität der Betriebsunternehmer für die Entschädigungen der Unfallverletzten oder deren Hinterbliebenen herbeizuführen. Sie erzeugte förmlich eine Lücke in der durch die Unfallversicherung sonst geschaffenen Gemeinsamkeit der Arbeitgeber. Sodann aber konnte sie gerade die kleineren Unternehmer stark belasten. Größere Betriebe werden naturgemäß von solchen Ausgaben nicht so berührt, wie solche, in denen nur wenige Arbeiter beschäftigt werden. Gerade im Interesse der letzteren lag deshalb eine Beseitigung dieser Anordnung. In der Novelle ist sie auch nachträglich, nachdem der Entwurf vom Juni 1894 eine solche Aenderung vermissen ließ, erfolgt. Künftig soll nicht der einzelne Arbeitgeber, sondern die Berufsgenossenschaft verpflichtet sein, die Differenz zu erstatten und zwar diejenige Berufsgenossenschaft, welcher die Entschädigung für den betreffenden Unfall obliegt oder obliegen würde, wenn die Folgen des Unfalls nicht vor Ablauf von dreizehn Wochen gehoben wären.

— Die königliche Eisenbahn-Direktion hat an sämtliche Stationen mit Bahnhofswirthschaften eine Verfügung erlassen, in der es heißt: „Im Hinblick darauf, daß in den Bahnhofswirthschaften für die dem Publikum dargebotenen Butterbrode vielfach Margarine statt natürlicher Butter Verwendung finden soll, wird es für angemessen erachtet, daß, wenn eine solche Verwendung stattfindet, das Publikum hiervon Kenntniß erhält und vor der Täuschung, Margarine statt Butter zu genießen, geschützt wird. Die Stationsvorstände wollen deshalb von den Bahnhofswirthen eine schriftliche Aeußerung darüber erfordern und der Betriebsinspektion vorlegen, ob sie Margarine für den bezeichneten Zweck verwenden. Wo dies der Fall ist, ist durch die Betriebsinspektion zu veranlassen, daß in den zum Aushang gebrachten Preisverzeichnissen neben den Butterbroden auch Margarinebrode unter entsprechender Abstufung des Preises aufgeführt werden. Für die Direktionsakten ist hiervon Mittheilung zu machen. Sollte sich später herausstellen, daß Bahnhofswirthe, welche die obige Anfrage verneint haben, gleichwohl Margarine verwenden, so wird gegen dieselben je nach Umständen mit Kündigung des Vertrages vorgegangen werden rc.“

— Der Regierungsbaumeister Bath in Greifswald ist zum Landbauinspektor ernannt und ihm die Stelle des akademischen Baumeisters bei der Universität Greifswald übertragen worden.

— Der Staatsanwalt Rhode aus Berlin ist zum Ersten Staatsanwalt in Köslin ernannt.

— Nachdem im § 57a der Gewerbeordnung das Alter, vor dessen Erreichung der Wandergewerbeschein den Inländern in der Regel zu versagen ist, vom vollendeten 21. auf das vollendete 25. Lebensjahr erhöht worden ist, hat der Bundesrath in den heute beschlossenen Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung auch für Ausländer die Zulassung zum Gewerbebetrieb im Umherziehen, anstatt wie bisher von der Erreichung des 21., von der Ueberschreitung des 25. Lebensjahres abhängig gemacht. Von diesem Erforderniß darf ausnahmsweise gegenüber solchen Ausländern abgesehen werden, welche nachweislich in dem nächsten vorangegangenen Kalenderjahre einen Wandergewerbeschein für dasselbe Gewerbe erhalten haben.

— Am 7. Dezember findet die Generalversammlung der „Union“, Fabrik chemischer Produkte, hierselbst statt, dem in derselben zum Vortrag gelangenden Verwaltungsbericht für 1895—96 entnehmen wir Folgendes: Der Abschluß bietet ein wesentlich erfreulicheres Bild als der vorjährige, wenn auch noch mannigfache

Uebelstände zu verzeichnen waren; von denselben wird hervorgehoben, daß starke Vorräthe und die damit verbundene schwache Haltung des Rohmaterialien-Marktes eine Besserung der Preise für die wasserlösliche Phosphorsäure nicht aufkommen ließen, die schutzlose Lage der Dünger-Industrie dem Auslande gegenüber, der Mangel einer vernünftigen Verkaufsorganisation, sowie die Furcht vor einen weiteren Rückgange des Marktes beherrschten die Superphosphat-Fabrikation derart, daß sie ihre Verkaufsbestrebungen verdoppelten und es dadurch fertig brachten, die Superphosphat-Preise in solcher Weise zu werfen, wie man es noch vor Kurzem nicht für möglich gehalten haben würde. Unter diesen Uebelständen hatte die Rentabilität des Unternehmens um so stärker zu leiden, als es seiner Lage wegen in erster Reihe berufen ist, den Kampf mit dem Auslande aufzunehmen. Die Wirksamkeit der Verwaltung hat sich ganz wesentlich ausgedehnt. Die Schwefelsäure-Fabrikation, die die vorjährige Produktion um 42 460 D.-Ztr. überschritt, arbeitete in jeder Weise befriedigend. Die ganze Produktion fand in der Superphosphat-Fabrik, deren Neueinrichtungen sich aufs beste bewährten, Verwendung. Unser Umsatz belief sich auf 5 410 375 Mark gegen 5 093 671 Mark im Vorjahre, trotzdem sich unser Absatz um ca. 20 Prozent steigerte. Für die Erhaltung des guten Zustandes der Fabriken wurden 147 615 Mark 79 Pf. verwendet. Die Ausgaben für Neubauten und Neuanschaffungen waren im verflossenen Jahre nur unbedeutende, sie repräsentiren die Summe von 21 894 Mark 67 Pf. Die Abschreibungen, nach früher bewährten Prinzipien vorgenommen, erreichten, Grundrenten-Amortisations-Konto Memel eingeschlossen, die Höhe von 188 340 Mark 89 Pf. Die Verluste auf Delcredere-Konto betrugen 21 412 Mark 81 Pf.; wir ergänzten solche aus dem Gewinn- und Verlust-Konto. Der verbleibende Reingewinn von 375 467 Mark 95 Pf. gestattet eine Dividende von 6½ Prozent, während ein Saldo von 10 321 Mark 15 Pf. dem Gewinn- und Verlust-Konto verbleibt. Die Nothwendigkeit, den Beamten-Pensions-Fonds auf eine Summe zu bringen, die die Errichtung einer Pensionskasse ermöglicht — die Direktion hält dazu die Summe von 100 000 Mark für ausreichend — tritt immer schärfer hervor. Der für diesen Zweck verfügbare Fonds beträgt 71 502 Mark 20 Pf., so daß noch 28 497 Mark 80 Pf. nöthig sein würden, um die Kasse ins Leben zu rufen. Die Direktion schlägt vor, diese Summe in folgender Weise zu beschaffen: Zunächst den Saldo des Steuer-Reserve-Kontos in Höhe von 20 000 Mark diesem Fonds zu überweisen und fernere 8497 Mark 80 Pf. dem Saldo des Gewinn- und Verlust-Kontos zu entnehmen. Wir meinen die moralische Pflicht zu haben, für die Zukunft unserer Beamten, die so wesentlich an dem Aufblühen unseres Unternehmens mitgewirkt haben, und deren Familien zu sorgen, um denselben die Freudigkeit am Schaffen zu erhalten.

— Ueber das Vermögen des Malermeisters Emil Sohn hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist der Kaufmann E. Strömer. Anmeldefrist: 15. Januar.

— Am Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. Dezember d. J., werden seitens der Kompagnien des 1. Bataillons des Königs-Regiments in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis gegen 4 Uhr Nachmittags nördlich Wussow im oberen Thal des Siebenbrüderbachs Schießübungen mit scharfen Patronen mit Schußrichtung nach Westen abgehalten werden; ferner von dem 2. Bataillon am 3. und 4. Dezember d. J. im Gelände zwischen Chaussee Stettin—Falkenwalde—Alt-Leese—Kammerberge—Falkenwalde mit Schußrichtung nach Nordosten gegen die Kammerberge. Es werden die gefährdeten Wege gesperrt. Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes, welches durch Posten abgesperrt ist, wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Diejenigen, welche sich in Ausübung ihrer Arbeiten durch das beabsichtigte Schießen gestört glauben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens den 30. d. Mts. beim Bataillon anzumelden. Durch die Sperrung öffentlicher Wege erwächst den in der Benutzung Gehinderten kein Entschädigungsanspruch und werden derartige Forderungen zurückgewiesen werden.

— Eine Weihnachtsbescheerung für Veteranen-Wittwen und Töchter längst verstorbener Freiheitskämpfer von 1813—15 veranstaltet wie im Vorjahre auch in diesem Jahre der deutsche Kriegerbund. Er hat durch Nachfrage im ganzen deutschen Reiche feststellen können, daß noch 180 Wittwen und Töchter der alten Freiheitskämpfer vorhanden sind, die der Unterstützung sehr bedürfen. Diese zwischen 77 und 96 Jahre alten Frauen bedürfen bei ihrer Schwäche und Kränklichkeit von Jahr zu Jahr erhöhter Pflege, während ihre Bezüge aus den Kassen der Behörden und Stiftungen leider nicht steigen. Das Büreau des deutschen Kriegerbundes, Berlin W., Kurfürstenstraße 97, nimmt Liebesgaben unter Nennung des Zweckes jederzeit entgegen.

* In der Herberge zur Heimath renommirte gestern ein Bäckergeselle mit seiner Uhr und zeigte dieselbe unter den mit eingekehrten Handwerksburschen herum. Plötzlich war die Uhr verschwunden, dieselbe konnte nur von einem der Anwesenden entwendet sein und es wurden sofort Nachforschungen angestellt. Nach längerem Suchen fand man die Uhr in einem auf dem Flur stehenden, zur Aufnahme von Papier und allerlei Abfällen bestimmten Kasten. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf einen Schuhmacher, derselbe wurde festgenommen und bei der vorgenommenen Leibesvisitation fanden sich zwei silberne Taschenuhren Nr. 22 970 und Nr. 128 128 in seinem Besitze vor. Die Uhren wurden von der Polizei beschlagnahmt.

* Von einem auf dem Grundstück Oberwiek 96 stehenden Handwagen wurden eine Thür, eine Planke und verschiedene Zubehörtheile des Wagens gestohlen.

Aus den Provinzen.

-v- **Neustettin**, 26. November. Auch für unsere Stadt soll ein Grundbesitzerverein ins Leben gerufen werden; die konstituirende Versammlung findet demnächst statt.

Kunst und Wissenschaft.

Zur Aufführung des historischen Schauspiels **„Wider den Kurfürsten"** von O. Milferstaedt, in welchem der große Kurfürst die Scene betritt, ist Allerhöchst die Genehmigung ertheilt worden.

Gerichts-Zeitung.

Straßburg i. Els., 26. November. Heute Abend ging vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts nach dreitägiger Verhandlung der Prozeß gegen die Inhaber der hier unter dem Namen „Moses Frank" bestehenden Getreidehandlung, nämlich Moses Frank, dessen Sohn David Frank und Theodor Kaufmann, ferner gegen den Oberaufseher beim hiesigen Proviantamt K. Müller, sowie gegen den Tagelöhner Freisberg zu Ende, welche angeklagt waren, den Militärfiskus bei Haferlieferungen fortgesetzt betrogen, Bestechungen verübt bezw. solche angenommen zu haben. Das Urtheil lautete gegen Moses Frank auf 2 Monate, gegen David Frank auf 2 Monate, gegen Kaufmann auf 3 Monate Gefängniß. Ferner hat die Firma Moses Frank die Kosten zu tragen. Müller wurde zu 5 Monaten Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und 1000 Mark Geldstrafe verurtheilt. Freisberg wurde freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

— Der Hauptgewinn der Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie fiel in der gestrigen Ziehung auf Nummer 438 482. An dem Besitz des prachtvollen Silberservices im Werthe von 25 000 Mark, das während der letzten Tage ausgestellt und stets von einer dichten Gruppe schaulustiger und gewinnlüsterner Passanten umlagert war, wird sich allerdings keiner der zahlreichen Käufer eines der Loose der letzten Serie der Ausstellungs-Lotterie erfreuen. Gewinner ist nämlich, wie der „L.-A." zu berichten weiß, die Ausstellung selber, unter deren unverkauft gebliebenen Restloosen sich das Gewinnloos befindet.

— Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins hatte an die Magistrate zahlreicher deutscher Städte eine Umfrage über die Miethspreise der Arbeiterwohnungen gerichtet. Aus den Mittheilungen der Magistrate geben wir folgende Wohnungspreise wieder, wobei die eingeklammerten Zahlen die Miethspreise in der nächsten Umgebung bedeuten: Münster 90—150 M., Marburg 150 (120) M., Barmen 150 bis 220 (120 bis 180) M., Magdeburg 180 (130) M., Krefeld 190—210 (180—200) M., Hannover 200 bis 250 M. (100—150) M., Iserlohn 200 bis 300 M., Hamburg 200—360 (180—300) M., Gießen 240—250 (100) M., Elberfeld 240 bis 270 M., Berlin 240—400 (180—330) Mark, Mülhausen i. E. 240—400 M., Frankfurt a. M. 250—420 M., Pirmasens 300 (120) M., Dortmund 300 (240) M., Thorn 300—400 (270 bis 300) M., Stuttgart 300—450 (220—300) M., Posen 300—480 (270—450) M., München 420 (350) Mk. Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die Wohnungspreise sich keineswegs allein nach der Größe der Stadt richten, sondern auch durch andere Umstände beeinflußt werden. So sind danach in Berlin billigere kleine Wohnungen zu finden als in vielen anderen erheblich kleineren Städten.

— Zu der gemeldeten Erschießung eines französischen Wilderers durch einen deutschen Hegemeister wird der „Straßb. Post" unterm 23. November aus Masmünster geschrieben: Der Gerbereibesitzer Martin Chagué hier hatte den Hegemeister Heinrich Krug eingeladen, mit ihm in dem von ihm gepachteten Distrikt Sudel längs der französischen Grenze zu jagen. Gegen 1 Uhr Nachmittags stand Krug plötzlich vor einem französischen Jäger, der auf deutschem Boden jagte. Krug sah, wie der französische Jäger auf eine Entfernung von zehn Metern seine Jagdflinte lud und auf ihn zielte. Ruhig ermahnte er ihn, nicht zu schießen, da er nicht allein sei. Er wollte den Wilderer dadurch zur Ruhe bringen. Trotzdem schoß der Wilderer dem Krug die ganze Ladung Rehposten an die rechte Seite. Durch eine schnelle Wendung des Hegemeisters entstand ein Streifschuß, der aber den Rock in der Magengegend, sowie den Gewehrriemen ganz zerfetzte. Daraufhin schoß Krug den Wilderer in das rechte Bein und sprang in eine Tiefe, um sich zu decken. In demselben Angenblick gelang es dem Wilderer, dem Krug einen zweiten Schuß am Kopf beizubringen. Durch die Schießerei wurden die anderen Jagdgäste aufmerksam und eilten auf den Kampfplatz, wo die beiden verwundet dalagen. Dem Wilderer wurde die Flinte (Lefaucheux) durch Herrn Chagué aus den Händen genommen, als er grade im Begriff war, noch einmal zu laden, um auf Krug zu schießen. Herr Chagué brachte den Hegemeister in die nahe Ferme Grambachlé und bat den Pächter, mit einem Wagen und Stroh den verwundeten Wilderer zu holen, damit auch ihm Pflege ertheilt werde. Während er nun Krug nach seinem Kosthause in Masmünster brachte, eilte der Pächter mit einem Wagen nach dem Kampfplatze. Er fand aber den Wilderer todt vor. Wie heute die Leichenöffnung ergab, war durch den Schuß die Schlagader geöffnet und der Knochen zerschmettert, und in Folge dessen war Verblutung eingetreten. Der Getödtete ist nach dem bei ihm vorgefundenen französischen Jagdschein der 38jährige Verwalter Eugène Chauffot der Ferme Saint-Nicolas, die dem früheren Abgeordneten Keller gehört. Der Leichnam wurde gestern Abend in das hiesige Spital gebracht und heute früh in Gegenwart des Oberstaatsanwalts aus Kolmar und des Staatsanwalts aus Mülhausen vom Kreisarzt Dr. de Barry geöffnet. Außer der Schußwunde am rechten Bein zeigte der Leichnam keine andere Wunde. Dem Hegemeister Krug wurden gestern Abend noch durch den Kantonalarzt Dr. Ortscheid zwei Schrote aus dem Schädel entfernt; es stecken noch etwa sechs Stücke in den verschiedenen Gesichtstheilen, man glaubt, Krug in kurzer Zeit wieder herstellen zu können. Morgen, Dienstag, wird der Wilderer beerdigt; er hinterläßt eine Wittwe mit zwei Kindern. Wie die Untersuchung bis jetzt ergab, ist Krug in seinem vollen Recht und hat sich nur zu nachlässig gezeigt, indem er den anderen zuerst schießen ließ.

— Ueber Edison und seine neuesten Experimente mit den Röntgen-Strahlen liegen jetzt nähere Mittheilungen vor. Ein Korrespondent des „Daily Telegraph" hat den großen Erfinder in seinem Wohnsitze, West-Orange (New-Jersey), besucht. Er berichtet seinem Blatte, daß Edison geradezu empört ist über die „absurde" Behauptung, er habe versprochen, innerhalb der nächsten drei Jahre die Blinden mittelst Röntgen-Strahlen sehend zu machen. Nach Edison's Mittheilung kam der erste Bericht über die erfolgreiche Anwendung der Röntgen-Strahlen an einen Blinden aus Kalifornien, und er machte nun selbst Experimente an zwei Patienten, doch ohne Resultat. Aber er glaubt trotzdem, daß viele blinde Personen — und zwar nur solche, deren Sehnerv intakt ist — von X-Strahlen Gesichtseindrücke vielleicht empfangen und eine sehr große, sogenannte Schablonenschrift, lesen könnten. „Das ist aber," sagt Edison, „vorläufig eine bloße Hypothese. Sie wissen, ich bin kein Gelehrter, sondern ein Erfinder, meine Stellung ist zwischen dem Manne der Wissenschaft und dem Publikum. Wenn ich in wissenschaftlicher Richtung arbeite, mache ich fortwährend Experimente, aber ich muß dazu intelligente Individuen haben. Die zwei Männer, von denen ich sprach, waren nicht genügend gebildet. Wir müssen die Umstände, unter denen die Versuche vorgenommen werden, derart variiren, daß wir daraus erfahren, auf welche Weise die Strahlen auf Augen wirken, bei denen physische Hindernisse dem Lichte den Weg zur Netzhaut behindern, wie dies zum Beispiel beim Staar oder bei Verletzungen der Linse der Fall ist. Ich glaube" — schloß Edison — „daß in den Röntgen-Strahlen eine ganze Fundgrube von Möglichkeiten steckt."

— Das furchtbare Feuer, das am 5. und 6. Oktober d. J. in der Stadt Guayaquil in der Republik Ecuador, Südamerika, wüthete, und worüber wir seiner Zeit kurz berichtet haben, dürfte den Lesern unseres Blattes noch in Erinnerung sein. Erst jetzt werden Einzelheiten über die Katastrophe bekannt, die dieselbe noch viel furchtbarer erscheinen lassen, als man nach den ersten Meldungen anzunehmen geneigt war. Das Feuer, das am 5. Oktober gegen 1 Uhr Mittags in den Magazinen des Herrn Louis Rigail in der Aguirrestraße aus bisher noch unbekannter Ursache ausbrach, verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit und ergriff binnen wenigen Stunden die benachbarten Häuserblocks. Ein gerade herrschender heftiger Wind, Wassermangel und vor allem die Bauart der Häuser selbst, die zum größten Theil, der häufigen Erdbeben wegen, aus Fachwerk konstruirt sind, begünstigten außerordentlich das feurige Element in seinem rasenden Zerstörungswerk. Bis zum Abende des nächsten Tages waren 500 Häuser den Flammen zum Opfer gefallen, so daß über 40 000 Menschen mit einem Schlage obdachlos und aller ihrer Habe beraubt wurden. Unter den zerstörten Gebäuden befinden sich mehrere staatliche Anstalten, die Kathedrale und andere Kirchen, die Bank, Schulen rc. Verlust an Menschenleben war glücklicherweise nicht zu beklagen, da die Leute sich ins Freie zu retten vermochten. Um so größer aber ist das Elend, das unter den Bewohnern Guayaquils augenblicklich herrscht, wenngleich die dortige Staatsregierung eine umfassende Hülfsaktion eingeleitet hat. Es sind daher in allen europäischen Ländern, in welchen sich Konsulate von Ecuador befinden, Subskriptionen zu Gunsten der Nothleidenden von Guayaquil eröffnet worden. Der Generalkonsul von Ecuador in Berlin, Herr Hahn-Echenagucia, Hafenplatz 4, hat seinerseits durch Zirkular sämtliche Konsuln von Ecuador in Deutschland ersucht, gleichfalls Subskriptionen für den gedachten Zweck zu eröffnen.

— In der Nähe von Baltimore ist beim Schlittschuhlaufen Grubengas unter Eis aufgefunden worden. Schlittschuhläufer befanden sich auf einem großen, mit Eis bedeckten Wiesenterrain, das in Folge der Ueberschwemmung der Wiese entstandene Eis war von auffälliger Klarheit. An verschiedenen Stellen wurden weiße Flecke im Eise bemerkbar, welche man allgemein für Luftblasen hielt. Jemand bohrte ein Loch durch eine dieser weißen Stellen und brachte eine Flamme an das herausströmende Gas, das sich sofort entzündete. Dies führte zu weiteren Versuchen, und man fand, daß, wenn man ein kleines Loch einbohrte, ein langer, dünner Flammenstrahl erhalten wurde, und daß diese Flamme einige Zeit hindurch anhielt. Das hervorströmende und brennende Gas war nämlich Grubengas, das sich durch die Zersetzung von Pflanzentheilen am Boden des Sees gebildet hatte. Gewöhnlich wird der Nachweis, daß dieses Gas sich aus verwesenden Pflanzentheilen in der freien Natur bildet, dadurch geführt, daß man eine Pfütze stagnirenden Wassers mit einem Stock aufrührt und das in Blasen an die Oberfläche tretende Gas anzündet. Jedenfalls ist die Methode, das Gas aus einem in die Eisdecke gemachten Loch heraustreten zu lassen, bei Weitem ästhetischer, und diese Methode eröffnet die Möglichkeit, künftighin Eisbahnen durch natürliches Gas zu beleuchten.

— Ueber den Stand des Ausstandes der Schauerleute und die Abwehrmaßregeln der Arbeitgeber verbreitet der offiziöse Draht aus Hamburg, 26. November, folgende Nachrichten: Von auswärts sind heute so viele Ersatzleute eingetroffen, daß die Stauer ihren Bedarf an Arbeitern gut decken konnten. Im Verein mit der Schiffsbesatzung wird von diesen Leuten auf den Dampfern flott gearbeitet. Auch von den an der Stadt liegenden Oberländer Kähnen haben sich Personen zur Uebernahme von Schiffsarbeit gemeldet. — Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Handelskammer werden die Empfänger der mit der Bahn hier eingehenden Güter aufgefordert, schleunigst Anordnung zu treffen, um die Waaren von den Güterschuppen der Bahn abholen zu lassen, und möglichst alles zu Lager zu nehmen, da eine Ueberfüllung der Schuppen die Eisenbahnverwaltung zu anderweitigen Maßnahmen veranlassen könnte. Um die Zuführung von Waaren unter den augenblicklichen Verhältnissen einzuschränken, wird in der Bekanntmachung anheimgegeben, die Absendung von zur Verschiffung bestimmten Gütern aus dem Binnenlande thunlichst hinauszuschieben. — Veranlaßt durch den Ausstand der Schauerleute hat sich für Hamburg und Altona ein Verein der Importeure englischer Kohlen gebildet. Der Verein hat in Uebereinstimmung mit den Schiffsagenten beschlossen, daß Arbeiter nur auf Grund eines revidirten Tarifes wieder zugelassen werden sollen.

Bremerhaven, 26. November. Der Ausstand der Hafenarbeiter in Hamburg und Bremen dürfte für unsern Hafenplatz ohne jeden Belang bleiben, indem der durchschnittliche Tagelohn, der hier bezahlt wird, sich mindestens um ein Drittel höher stellt als derjenige, den z. B. die Arbeiter der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft bisher bezogen haben. In Folge dessen hört man denn auch in hiesigen Hafenarbeiterkreisen von einem etwaigen Anschluß an die Ausständischen bis jetzt nicht das geringste.

Lyck, 26. November. Durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg wurde heute früh 7 Uhr hier die Hinrichtung des Hirten Vincent Sawitzki, der am 9. Juli 1896 wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden war, schnell und sicher vollzogen.

Frankfurt a. O., 26. November. Kürzlich wurde mitgetheilt, daß der Vizekönig Li-Hung-Tschang dem Offizierkorps des Grenadier-Regiments Nr. 12 sein Bildniß gestiftet habe. Wie hierzu der „F. O.-Ztg." geschrieben wird, ist das Bild ein Geschenk des Malers Lucas von Cranach.

Rom, 26. November. In Catania entdeckte die Polizei eine seit Jahren ihr Unwesen treibende organisirte Mörderbande, die bereits eine Reihe von Morden auf dem Gewissen hat. Bisher wurden neunzehn Individuen verhaftet, bei allen fand man Revolver, Gewehre, Dolche und bedeutende Summen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. November. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Bedeckt. Temperatur — 4 Grad Reaumur, Nachts — 7 Grad Reaumur. Barometer 778 Millimeter. Wind: OSO.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 163,00—169,00, Termine ohne Handel.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 123,00—128,00, Termine ohne Handel.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 128,00—132,00, feine Braugerste 140,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 134,00.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,0 G., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 169,00 Roggen 128,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,90 verzollt, Kasse 3/12 Prozent.

Rüböl loko 56,50 B., per November 57,50 B., per November-Dezember —,—, per April-Mai 57,50 B.

Berlin, 27. November. (Amtlicher Bericht.) Weizen per November —,— bis —,—, per Dezember 176,75, per Mai 1897 175,00 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per November —,— bis —,—, per Dezember 129,75, per Mai 1897 130,75 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per November 58,50, per Mai 57,60.

Spiritus loko 70er 37,50, per November 70er 42,00, per Mai 70er 43,10.

Hafer per November 131,00.

Mais per November 100,00.

Petroleum loko 21,50.

London, 27. November. Wetter: Schön.

Berlin, 27. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,75	Petersburg kurz	216 00
do. do. 3½%	103,50	London kurz	—,—
do. do. 3%	98,40	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	98,20	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,20	Paris kurz	—,—
do. do. 3%	92,40	Belgien kurz	—,—
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	99,50	Berliner Dampfmühlen	121,90
3% neuländ. Pfandbriefe	93 00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	117,10
do. 3%	92,90	Barziner Papierfabrik	186,00
Italienische Rente	90 60	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,90	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Ungar. Goldrente	103,60	Stett. Stadtanleihe 3½%	100 10
Rumän. 1881er am. Rente	99,80	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 90er Rente	66,20	Disconto-Commandit	206,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	26 60	Berliner Handels-Gesellsch.	150,10
Rum. amort. Rente 4%	86,90	Oesterr. Credit	229,60
Ruff. Boden-Credit 4½%	103,90	Dynamite Trust	180,40
do. do. von 1880	102 75	Bochumer Gußstahlfabrik	160,40
Mexikan. 6% Goldrente	94 90	Laurahütte	158,25
Oesterr. Banknoten	170,00	Harpener	166,40
Ruff. Banknoten Cassa	217 80	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	178,10
do. do. Ultimo	217,35	Dortm. Union St.-Pr. 6%	44,30
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108,70	Ostpreuß. Südbahn	92,75
do. (100) 4%	102,20	Marienburg-Mlawkabahn	96,00
do. (100) 4%	101,25	Mainzerbahn	118,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,50	Norddeutscher Lloyd	114,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75	Lombarden	41 00
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	161,40	Luxemb. Prince-Henribahn	87,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	162 75		
Stettiner Straßenbahn	100 00		

Tendenz: Fest.

Paris, 26. November, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	26.	25.
3% amortisirb. Rente	100,85	100,92½
3% Rente	102,60	102,62½
Italienische 5% Rente	91,75	91,20
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	93,22½	93,20
4% unifiz. Egypten	103,30	103,20
4% Spanier äußere Anleihe	58,25	57,75
Convert. Türken	20,02½	20,02½
Türkische Loose	100,00	100,00
4% türk. Pr.-Obligationen	420,00	416,00
Franzosen	757,00	756,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	527,00	527,00
" de Paris	803,00	801,00
Debeers	736,00	740,00
Credit foncier	—,—	655,00
Huanchaca	88,00	88,00
Meridional-Aktien	628,00	621,00
Rio Tinto-Aktien	627,00	630,50
Suezkanal-Aktien	3365,00	3368,00
Credit Lyonnais	765,00	766,00
B. de France	3670,00	3670,00
Tabac: Ottom.	320,00	321,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,87
Wechsel auf London kurz	25,22½	25,23
Cheque auf London	25,24½	25,25
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,62
" Wien k.	208,37	208,37
" Madrid k.	399,00	398,00
" Italien	5,00	5,00
Robinson-Aktien	210,00	211,00
4% Rumänier	88,00	89,10
5% Rumänier 1892 u. 93	—,—	102,20
Portugiesen	25,37½	25,62½
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	480,00
4% Russen de 1894	66,90	66,80
Langl. Estat.	108,00	110,00
3½% Ruff. An'	100,15	100,00
3% Russen (neue)	92,30	92,25
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 26. November, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 17,25, fremder loko 18,75, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 13,25, fremder loko 14,50, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 15,00, neuer 13,25. Rüböl loko 63,00, per Mai 60,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 26. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 49,75, per März 50,75, per Mai 51,50, per Juli 51,50. Kaum behauptet.

Hamburg, 26. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 9,25, per Dezember 9,27½, per Januar 9,40, per März 9,60, per Mai 9,75, per Juli 9,92½. Ruhig.

Bremen, 26. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Schwächer. Loko 6,20 B. Russisches Petroleum. Loko —,— B.

Wien, 26. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,61 G., 8,63 B. Roggen per Frühjahr 7,28 G., 7,30 B. Mais per November —,— G., —,— B., per Mai-Juni 4,41 G., 4,43 B. Hafer per Frühjahr 6,41 G., 6,43 B.

Pest, 26. November, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 8,23 G., 8,24 B. Roggen per Frühjahr 6,90 G., 6,92 B. Hafer per Frühjahr 6,00 G., 6,02 B. Mais per Mai-Juni 4,06 G., 4,08 B. Raps per August-September 11,40 G., 11,50 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 26. November. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 26. November. Bancazinn 36,00.

Amsterdam, 26. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November —,—, per März 198,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 116,00, per Mai 117,00. Rüböl loko —,—, per Dezember —,—, per Mai —,— nom.

Antwerpen, 26. November. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste träge.

Antwerpen, 26. November, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per November 18,25 B., per Januar 18,50 B., per Januar-März 18,50 B. Ruhig.

Antwerpen, 26. November. Schmalz per November 51,75. Margarine ruhig.

Paris, 26. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 25,50 bis 25,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 27,12, per Dezember 27,37, per Januar-April 28,00, per März-Juni 28,37.

Paris, 26. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per November 21,35, per Dezember 21,40, per Januar-April 21,90, per März-Juni 22,40. Roggen matt, per November 14,50, per März-Juni 14,35. Mehl fallend, per November 46,15, per Dezember 46,35, per Januar-April 46,85, per März-Juni 47,35. Rüböl beh., per November 59,00, per Dezember 58,75, per Januar-April 59,25, per Mai 59,75. Spiritus ruhig, per November 31,50, per Dezember 32,00, per Januar-April 33,25, per Mai-August 34,00. — Wetter: Bewölkt.

London, 26. November. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 26. November. 96proz. Javazucker 12,00, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9³/₁₆, fest. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 26. November. Chili-Kupfer 49¹/₁₆, per drei Monate 49¹¹/₁₆.

London, 26. November. Spanisches Blei 11 Lstr. 12 Sh. 6 d.

Woll-Berichte.

Bradford, 26. November. Wolle ruhig aber fest auf London, Mohair fest, Garne ruhig aber fest, Stoffe geschäftslos; die Fabrikanten bereiten die Inventur vor.

Wasserstand.

* **Stettin**, 27. November. Im Revier 5,35 Meter = 17' 0".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. November. Die Konvertirungs-Vorlage ist heute von der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen worden.

Kiel, 27. November. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser ist Mittags elf Uhr nach Altona abgereist. Vorher stattete der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich im königlichen Schlosse der Prinzessin Heinrich, welche heute früh von einem Prinzen entbunden ist, einen Besuch ab. Die Prinzessin und der junge Prinz sind wohl.

Frankfurt a. M., 27. November. Der „Frankf. Ztg." wird aus Leipzig gemeldet: Bei der Stadtverordnetenwahl errangen die Sozialdemokraten vier weitere Mandate. Sie haben zusammen jetzt 14 Sitze im Kollegium. Die abgegebenen Stimmen gingen gegen das Vorjahr um 400 zurück.

Demselben Blatte wird aus Konstantinopel gemeldet: Der hiesige deutsche Botschafter Baron Saurma-Jeltsch wurde nach Berlin berufen. Er wird in einigen Tagen abreisen.

Triest, 27. November. Die orkanartige Bora hat im Laufe des gestrigen Tages und der Nacht noch zugenommen. Die Molen sind in Folge der Sturzwellen gänzlich unpraktikabel. Der Gesamtverkehr mußte eingestellt werden. Drei Eisenbahnwaggons und viele andere Fuhrwerke wurden von der Bora umgeworfen, zahlreiche Rauchfänge stürzten ein. Eine große Anzahl Menschen wurden verletzt. Kein Dampfer ist gestern weder ein- noch ausgelaufen. Ebenso werden aus allen Theilen des adriatischen Meeres starke Borastürme gemeldet. Der Dampfer „Albano" wurde im Hafen von Ragusa gegen das Ufer geworfen und erlitt starke Havarie.

Fiume, 27. November. Seit gestern wüthete in Zengg eine orkanartige Bora, sodaß die Schifffahrt von und nach Zengg eingestellt werden mußte.

Brüssel, 27. November. Die katholischen Studenten der Brüsseler Universität organisirten gestern ein Bankett zu 400 Gedecken, um gegen eine Kundgebung der liberalen Studenten zu protestiren. Nach dem Bankett begegnete eine Gruppe katholischer Studenten einer Gruppe liberaler, wobei es zu einer Schlägerei kam. Die Nachricht hiervon verbreitete sich rasch und sofort zogen gegen 100 liberale Studenten vor das Lokal, in welchem das Bankett stattfand. Die katholischen Studenten mußten die Flucht ergreifen, kamen jedoch wieder zurück und setzten die Schlägerei fort. Drei katholische und zwei liberale Studenten wurden schwer verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 27. November. Die Regierungsblätter bezeichnen als einen Skandal die Taktik der Opposition, welche gestern über die Verstaatlichung der Mädchenschulen Anlaß genommen hat, um das Kabinet abermals zu zwingen, die Vertrauensfrage zu stellen. Die Verstaatlichung der 8550 Mädchenschulen wird 85 Millionen Franks kosten. Das Kabinet hat sich zur Aufgabe gestellt, jeden Monat 12 Schulen zu verstaatlichen, während die Sozialisten ihr nur zwei Jahre Zeit geben wollten, um die Reform ganz durchzuführen. Die Regierung erhielt für ihre Politik eine Mehrheit von 89 Stimmen.

Paris, 27. November. Der Führer der Kollektivisten in der französischen Kammer, Jules Guesde, wird wahrscheinlich heute seine Interpellation einbringen, betr. die Ausweisung Bebels und Buebs, welche nach Frankreich gekommen waren, um eine Versammlung abzuhalten, welche ihnen in Elsaß-Lothringen verboten worden war. Die Debatte wird sich voraussichtlich tumultuarisch gestalten. Meline und Barthou werden ihre antisozialistische Politik neuerdings bekräftigen, und die Sozialisten als Antipatrioten, sowie Russenfeinde proklamiren und einen neuen Sieg davontragen. In den Wandelgängen der Kammer verlautete gestern Abend, diese Debatte werde erst im Laufe der nächsten Woche erfolgen, da die Budgetdebatte noch nicht beendet sei.

Venedig, 27. November. An der Küste von Sizilien, Sardinien und Calabrien wüthen orkanartige Stürme, welche zahlreiche Seeunfälle veranlassen. Bei Catangaro scheiterte das österreichische Schiff „Neu", doch konnte die Besatzung gerettet werden.

Sofia, 27. November. Der „Mir" veröffentlicht ein Telegramm des Fürsten Ferdinand aus Anlaß des Jahrestages der Einnahme von Kars an den Großfürsten Michael, worauf derselbe in herzlichen Worten mittelst Telegramm dankte.